Polaer Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchdruckerei (Dr. M. Krmpotić & Co.), Kandlerstraße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Korbek.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dudek. Fernsprecher Nr. 18.

Pola, Sonntag, 10. November 1918.
14. Jahrgang. — Nr. 4410.

Die Redaktion (Sprechstunden nur 4—5 Uhr p. m.) und die Verwaltung befinden sich Franz-Ferdinand-Straße Nr. 8, I. Stock.

Bezugsgebühr: Ganzjährig K 48·—, monatlich K 4·—.
Anzeigenpreise: Eine 3 mm hohe und 4 cm lange Petitzeile 30 h, ein Wort 10 h, in Fettdruck 15 h. Reklamenachrichten, Todesanzeigen und Anzeigen im Textteile, 60 h für eine 6spaltige Petitzeile.

Einzelpreis 16 Heller.

Oberkommando des Seeplatzes Pola.

Linienschiffskapitän Antonio Foschini ist Militärkommandant des Platzes Pola. Mit dem Datum der Veröffentlichung dieser Kundmachung darf niemand ohne schriftliche Bewilligung in den Platz einreisen. Alle, die ordnungsmäßig zur Vertretung der verschiedenen Nationalitäten gebildeten Komitees haben sich bezüglich der Abreisen an das genannte Kommando zu wenden.

Pola, am 10. November 1918.

Der Oberkommandierende:
Umberto Cagni m. p., Vizeadmiral.

An die Deutschösterreicher!

Jene Deutschösterreicher, die Wohnungseinrichtungen oder Realitätenbesitz in Pola zurücklassen, wollen sich heute um 4 Uhr nachmittags im Ex-Hotel „Belvedere" zu einer wichtigen Besprechung einfinden, in der Maßregeln zur Wahrung ihrer Interessen beschlossen werden sollen.

Alle deutschösterreichischen Militärpersonen, die nicht in den Dienst der jugoslawischen Marine getreten sind, und somit Pola zu verlassen haben, müssen sich noch heute beim Komitee der Deutschösterreicher einfinden, um Weisungen bezüglich ihres Abtransportes in die Heimat entgegenzunehmen.

Das Komitee wird sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen auflösen und damit nicht mehr in der Lage sein, diese Volksgenossen zu unterstützen.

Das Komitee der Deutschösterreicher.

Das Manifest des Admirals Cagni.

Der kgl. italienische Vizeadmiral Cagni ließ durch Maueranschlag vorgestern das folgende Manifest bekanntmachen:

Oberkommando des Platzes Pola.
Tagesbefehl vom 7. November 1918.

Soldaten und Seeleute!

Unter vertraglich festgelegten Bedingungen und zwecks Durchführung einer Ordnung, die von vereinigten Regierungen aller freien und gesitteten Völker vorbereitet wird, ist mir der Befehl erteilt worden, den festen Platz Pola zu okkupieren.

Ihr alle, die ihr gelitten, nach der Freiheit eurer Rasse gelechzt habt, die ihr geträumt und gekämpft habt als Märtyrer für die heilige Sache eures Blutes und eurer Vorfahren, kommt herbei, mir bei meiner Aufgabe zu helfen.

Unerläßliche Vorbedingung der Freiheit der Menschen, der Völker und der Nationen ist die politische Erziehung und ist die Disziplin. Ich bin sicher, daß ihr alle, welcher Nation ihr auch angehören möget, zeigen werdet, daß ihr diese beide Gaben besitzet und dadurch der so schwer erkauften nationalen Unabhängigkeit würdig seid.

In der Ueberzeugung, daß alles im besten Einvernehmen und unter gegenseitiger Achtung sich vollziehen wird, in der Ueberzeugung, daß ihr mich niemals zu irgend einer Gewaltmaßregel zwingen werdet, übernehme ich das Kommando dieser Festung und entbiete euch meinen herzlichen Gruß.

Der Vizeadmiral und Oberkommandierende:
U. Cagni.

Die Feier der Tschechen zum 8. November.

Die Feier des Jahrestages der Schlacht am Weißen Berge (8. November 1620) fand vorgestern auf dem Platze vor der Maschinenschule unter fast vollzähliger Beteiligung aller in Pola anwesenden Zivil- und Militärpersonen slawischer Nationalität statt. Auf der Rednerbühne waren die tschechischen, italienischen und jugoslawischen Fahnen gehißt. Im Zuge bemerkte man auch das Sternenbanner der Union und den englischen „Union Jack". Außer den versammelten Slawen hatten sich auf dem Festplatze als Teilnehmer oder Zuschauer viele Angehörige anderer Nationen eingefunden, als Abordnung der Italiener ein Zug italienischer Marineinfanterie mit drei Offizieren. Unter den Festgästen bemerkte man den Kommandanten der jugoslawischen Marine, Kontreadmiral Koch, und den italienischen Oberkommandierenden Vizeadmiral Cagni, als Vertreter der Polaer italienischen Bürgerschaft den Herrn Dr. Sinnich, sowie viele andere einflußreiche und in Pola leitende Persönlichkeiten. Von den Rednern ergriff zuerst der Redakteur Peter Batek vom „Bydenski Dennik" im Namen der Tschechoslowaken das Wort. Er schilderte das Entstehen der tschechoslowakischen Legion, die auf allen Kriegsschauplätzen mit großer Tapferkeit gekämpft hätten, nachdem man ihnen versprochen hatte, für ihre Kinder und Frauen zu sorgen, wenn sie fielen. Der Redner schloß mit einer warmen Begrüßung der jugoslawischen Nation und aller Ententestaaten. Als zweiter Redner sprach das Mitglied des Matrosenkomitees Johanek zur Begrüßung des italienischen Heeres und zur Versicherung der engen Bundesgenossenschaft der Tschechoslowaken und Jugoslawen. Hierauf sprach Hauptmann Svatos über die Aufgaben, die die neue tschechoslowakische Regierung auf organisatorischem und volkswirtschaftlichem Gebiete im eigenen Lande zu lösen haben werde. Sodann ergriff im Namen der Jugoslawen Dr. Jucon das Wort: Wie die Tschechoslowaken im Jahre 1620, so hätten auch die Jugoslawen in ihrer Geschichte zwei Katastrophen zu beklagen, nämlich die Unterwerfung des Königs Svacic unter die Magyaren und die Schlacht auf dem Amselfelde, in der die Serben ihre Freiheit an die Türken verloren hätten. Beide Niederlagen hätten den Mut der jugoslawischen Völker nicht gebrochen, sondern sie hätten zur Erreichung ihrer Freiheit unentwegt weitergearbeitet. Der Redner schließt mit dem Wunsche, daß zwischen Jugoslawen und Italienern ein gutes Einvernehmen bestehen möge und nach einem Gruß an alle Ententestaaten mit einigen Versen über die erlangte Freiheit. Im Namen der Italiener sprach sodann Professor Bonmasser, der von der Geschichte der Katastrophe der Tschechen im Jahre 1620 ausgehend, zu ihrer gegenwärtigen Befreiung gelangt und mit einem Hoch auf die tschechoslowakische Republik und auf Italien schließt. Der nächste Redner war der italienische Dichter Sem Benelli, der sich in warmen Worten an die Tschechoslowaken wendete. Er erwähnte die Leistungen der italienischen Truppen, die auf allen Fronten gekämpft hätten. Auch 5 Prozent des amerikanischen Heeres bestünde aus Italienern. Zum Schlusse sprach Oberingenieur Sokol in tschechischer, kroatischer und italienischer Sprache allen Anwesenden den Dank der Tschechoslowaken aus. Hierauf bewegte sich der nach Tausenden zählende Zug, an dem auch der jugoslawische Sokol und die jugoslawische Arbeiterschaft teilnahm, unter dem Spiel der Musik der jugoslawischen Kriegsmarine durch einige Straßen der Stadt und löste sich dann in voller Disziplin und Ordnung wieder auf.

Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Deutschland und der Entente.

Lyon, 9. November. Die deutschen Parlamentäre langten Freitag morgens im Hauptquartier Fochs ein und ersuchten in aller Form um Waffenstillstand. Der Text der von den Alliierten gestellten Bedingungen wurde ihnen vorgelesen. Die deutschen Parlamentäre verlangten die Einstellung der Feindseligkeiten. Es wurden ihnen nur 72 Stunden Frist zur Beantwortung gelassen. Inzwischen schreiten wir an der ganzen Front unter dem Drucke aller Alliierten vorwärts.

Eine Begrüßungsdepesche des Generals Franchet d'Esperey an den jugoslawischen Nationalrat.

Zagreb, 6. November. Der Nationalrat in Zagreb erhielt vom Kommandierenden der alliierten Truppen im Osten, dem General Franchet d'Esperey, folgendes Radiotelegramm: Die alliierten Truppen im Osten begrüßen mit Begeisterung den Nationalrat von Zagreb und Laibach, ebenso das neue jugoslawische Heer und die neue jugoslawische Marine, welch letztere unter dem Triumph des Sieges und des Rechtes sich unter die alliierten Flotten einreiht. Die Alliierten hoffen, daß die jugoslawischen Truppen sich bald, ja sofort, unter dem Kommando der Alliierten in Belgrad vereinigen werden. Eine solche Vereinigung wird das Sinnbild der Einigkeit gegen den gemeinsamen Feind aller Slawen, die aus der habsburgischen Macht befreit sind, sein. Gezeichnet: Franchet d'Esperey.

Der Dank Frankreichs an seine Führer.

Lyon, 9. November. Der Senat hat gestern folgendes Gesetz angenommen: „Die Armee, ihre Führer, die Regierung der Republik, der Präsident Clemenceau, der Kriegsminister, der Oberkommandierende der Alliierten Marschall Foch haben den Dank des Vaterlandes verdient." Das vorstehende Gesetz wird dauernd in allen Rathäusern und allen Schulen angeschlagen bleiben.

Demobilisierung der Presse.

Unter den Kampfmitteln, die im Weltkriege zur Anwendung kamen, hat die Presse eine Rolle gespielt, die in ihrer Tragweite ebensowenig vorauszusehen war, wie die technische Entwicklung der modernen militärischen Kampfmittel. Nicht ganz mit Unrecht wurde den Zeitungen ein großer Teil der Schuld an dem Ausbruche des Krieges beigemessen; sicherlich ist dieser Vorwurf für eine große Anzahl von Blättern aller kriegführenden Staaten nur allzu berechtigt. Die Zeitung ist ein gewaltiger Machtfaktor und anläßlich der Demobilisierungen und der Maßregeln zur Verhütung künftiger Kriege werden sich die Regierungen ernstlich damit zu beschäftigen haben, die verhängnisvolle Wirkung der Presse, wenn diese unter den Einfluß einzelner, an kriegerischen Unternehmungen interessierter Gruppen gelangt, aufzuheben oder zu beeinträchtigen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß eine solche Pressereform schwer, ja fast unmöglich durchzuführen ist; positive Vorschläge dazu lassen sich im gegenwärtigen Augenblicke nicht einmal in den weitesten Umrissen geben. Die Freiheit der Presse ist eine ebenso moderne wie berechtigte Forderung, und welches Unheil eine engherzige und nicht immer von den dazu Beschäftigten ausgeübte Zensur anzurichten imstande ist, haben wir in dem heute nur mehr in der Geschichte existierenden Staate Oesterreich-Ungarn zur Genüge miterlebt.

Die Zeitung ist der Spiegel der öffentlichen Meinung, wenigstens gibt sie vor, es zu sein, und solange sie sich darauf beschränkt, die öffentliche Meinung wiederzugeben, sollte sie durch keinerlei Zensurmaßnahmen beschränkt werden. Es kann jeder Regierung nur zum Vorteile gereichen, wenn sie über die, unter den Staatsbürgern herrschenden Meinungen und Strömungen öffentlich unterrichtet wird; wir sind hoffentlich heute schon so weit, daß der Staat um der Bürger willen und nicht die Bürger um des Staates willen da sind.

Leider aber beschränken sich die wenigsten Zeitungen darauf, die öffentliche Meinung wiederzugeben, sondern sie maßen sich vielmehr an, sie zu diktieren und dies mit solchem Erfolge, daß man von den meisten Menschen, mit denen man über Politik spricht, nur einen Abfud aus dem Leitartikel ihres Leibblattes zu hören bekommt, und zwar in denselben schlecht gewählten und schlecht stilisierten Phrasen, wie sie das leidige Zeitungsdeutsch ausmachen. Zur politischen Erziehung eines Volkes gehört unbedingt in erster Linie die Erwerbung der Fähigkeit, selbständig denken und sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Die Bevormundung durch die Zeitungen ist eine Anmaßung, von der nur das eine verwunderlich erscheint, daß sie von jedermann bisher täglich und stündlich ohne Protest geduldet worden ist.

Vorausgesetzt sind dabei immer nur diejenigen Zeitungen, die ehrlich das Interesse ihrer Partei vertreten; diese sind aber bei weitem noch nicht die schlimmsten, denn sie kommen der Forderung, der Spiegel eines Teiles der öffentlichen Meinung zu sein, noch ziemlich nahe, wenn sie auch meistens Spiegel von der Art sind, wie man sie in den jetzt aus der Mode gekommenen, früher aber auf jedem Jahrmarkt vorhandenen Lachkabinetten zu sehen bekam. Weit schlimmer sind die Zeitungen, hinter denen keine der Zahl, sondern dem Kapital nach gewichtige Partei steht und Journalisten dieser Sorte haben viel von dem Blut, das vergossen wurde, auf dem Gewissen.

Das Ideal einer Zeitung wäre eine solche, die erstens nur rein informatives Material brächte und sonstige Veröffentlichungen nur mit der Namenszeichnung des Ver-

fassers zufriede, welcher bei voller Redefreiheit auch die volle Verantwortung für alles sich aus seinen Ausführungen möglicherweise ergebende Unheil zu tragen hätte. In der Anonymität, welche gleichzeitig den Schein erweckt, als ob hinter dem betreffenden Artikel nicht ein Mann, sondern eine ganze geschlossene Mehrheit stünde, liegt eine der größten Gefahren des modernen Zeitungswesens, und die Abschaffung der Anonymität und das Eintretenmüssen jedes einzelnen für seine eigenen Worte würde einen wirksamen Schritt zur Demobilisierung der Presse bedeuten.

Besonders verdient würde sich eine Zeitung machen, die, selbst unparteiisch, Vertreter verschiedener Richtungen zu Worte kommen ließe und ein solches Blatt würde wahrscheinlich eine große Verbreitung finden. Vorbedingung bliebe immer eine Freiheit des Wortes, die ebensowenig vom irgend einer Behörde angetastet werden könnte, wie die Freiheit parlamentarischer Rede und zur Beurteilung der Strafbarkeit von Preßvergehen müßte ein Immunitätsausschuß eingesetzt werden, der ähnlich zu wirken hätte, wie ein parlamentarischer Immunitätsausschuß. Mittler.

Vom Tage.

Nachtverkehr in Pola. Die Polizeiabteilung teilt uns mit, daß unsere gestrige Notiz über den Nachtverkehr in Pola unrichtig ist. Das Offenhalten der Gast- und Kaffeehäuser ist wie bisher nur bis 9 Uhr gestattet, ebenso auch der Straßenverkehr. Personen, die nach 9 Uhr abends sich auf der Straße aufhalten wollen, müssen mit einer Legitimation des Kriegshafenkommandos versehen sein.

Stabs- und höhere Unteroffiziere des Maschinen- und Elektrodienstes mögen sich heute um 3 Uhr nachmittags im Unteroffiziersheim vollzählig versammeln.

Klassenlose 1. Klasse, 11. Lotterie, Ziehung 11. und 12. Dezember, versendet mit Erlagschein die Geschäftsstelle A. H. Sporer, Wien, 1. Bez., Lilliengasse 2. Postkarte genügt. 181

Setzer, die der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, werden dringend gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes, Custozaplatz 1.

Unbemittelten Militärpersonen werden bis Kriegsende im Hause Perini (Viale Carrara Nr. 8, 3. St.) unentgeltlich schmerzlos Zähne gezogen. Freiwillige Beiträge werden zur Aufspeisung mittelloser Kranker verwendet.

Das
Wäsche- und Konfektionsgeschäft
Via Giulia Nr. 5
ist jeden Sonntag vormittags offen, um die am Lager befindlichen
Herbst- u. Winterneuheiten
zum Verkauf zu bringen.

10 Heller
(für eine Postkarte) kostet Sie mein Katalog, welcher Ihnen über Verlangen kostenlos zugesendet wird. K. u. k. Hoflieferant
Hanns Konrad
Versandhaus in Brüx Nr. 1346 (Böhmen)
Ia Rasiermesser aus Silberstahl K 7·—, 9·—, 11·—. Sicherheits-Rasierapparate, vernickelt, K 7·80. Doppelschneidige Rasierklingen per Dtz. K 12·—. Haar- oder Bartschneidemaschinen K 24·—, 28·—. Versand per Nachnahme oder Voranmerkung. — Umtausch gestattet, oder Geld zurück. 30—II

TOILETTE-SEIFE
wird vollständig ersetzt durch die von Prof. Dr. Darmstädter und Dr. Perl auf chemischem Wege erzeugte **Seife „FANIA“** — schaumt gut, ist wohlriechend und soll als gutes Handpflegemittel in keinem Hause fehlen. Für Kaufleute und Hausierer guter Verkaufsartikel — für Soldaten und Matrosen unersetzlich. 1 eleganter Karton mit 36 schön adjustierten Stücken K 30·—, 3 Kartons K 82·70, 5 Kartons K 130·—. **Waschseife für Wäsche** K 7·— per Kg. (in ½ Kg. geschnitten in 5—10- und 15-Kg.-Kischen) franko Post und Pakung. Muster werden nicht abgegeben, auch nicht weniger als ein ganzer Karton per Sorte. Täglicher Nachnahmeversand. 119
Export „Wertheimer“, Zagreb, Marovska ul. 18.

K. k. priv.
Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.
Zentrale in Wien. — Aktienkapital und Reserven 320 Millionen Kronen.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

LAIBACH

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: **Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Filiale Pola — Laibach.** 6

Betrieb und Wartung des Dieselmotors. Von Johann Kavec, Montageleiter. 2. Auflage. Ein unentbehrlicher Ratgeber für alle jene, die sich auf diesem Gebiete Fachkenntnisse erwerben wollen, insbesondere auch für Fabriksbesitzer, Motorenbesitzer, Betriebsleiter, Monteure, Maschinisten usw. K 18·10. — Vorrätig in der Schrinzer'schen Buchhandlung (Mahler).

Wietz und Erturin, Hilfsbuch für Elektropraktiker. 20. Auflage (600 Seiten) 1919. K 12·—.
Logarithmisch. Rechenschieber und sein Gebrauch. Mit 36 Textfiguren u. 18 Tafeln. K 60·—. — Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 10 h, ein fettgedrucktes Wort 15 h; Minimum ... Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Gas, Wasser und allem Komfort, zu vermieten. Anzufragen Via Cattilia 196. (Die Wohnung befindet sich Via Verudella 12, 1. St. 2775

Zwei möbl. Zimmer
sind zu vermieten. Via Flanatica 2, 1. Stock. 2776

Zwei möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Via Verudella Nr. 12, 1. St. 2774

Zwei möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Clivo Gionassi 12. 2791

Nett möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Radetzkystraße Nr. 23. 2779

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Radetzkystraße 26, 1. Stock. 2793

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Via Barbacani 5, 1. St. (Blasch). 2778

Leere Zimmer
als Möbellager zu vermieten. Unter einem werden schöne Möbel gekauft. Adresse wolle in der Administration d. Bl. abgegeben werden. 2784

Zu verkaufen:
Schlafzimmer-, Speisezimmer- und Küchenmöbel (wegen Abreise). Radetzkystraße 31, 1. St. 2789

Sofa, Faulteufle, Sessel
(rot), alter Kleiderkasten, Spiegelkasten, Nachtkasten, Spiegel, Gaskocher, Küchenstellage und leere Flaschen billig zu verkaufen. Via Pondaco 1, 2. St., von 9 bis 11 und 1 bis 3 Uhr. 2788

Kompl. Schlafzimmereinrichtung
billig zu verkaufen. Admiralstraße Nr. 2. 2790

Zu verkaufen:
Schlafzimmer-, Kücken- und verschiedene Möbel. Zu besichtigen von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr Via Lepanto 38, 1. St. 2758

Ganz neues, modernes Schlafzimmer
neue Küche und andere Möbel zu verkaufen. Via Urs de Manzina 49, 2. St. rechts, von 2 bis 3 Uhr nachmittags. 2767

Zimmer- und Küchenmöbel
zu verkaufen. Via Muzio 70. 2742

Zu verkaufen
sind verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände. S. Policarpo 202, 2. St. links, von 12 bis 3 Uhr nachm. 2750

Zu verkaufen:
1 Motorrad (6 PS., 2 Zylinder, mit Beiwagen, Reservepneumatik und Mantel, neu), 1 Fahrrad mit neuer Bereifung, 1 Drehbank, sowie verschiedene neue Mäntel u. Schläuche. Via Nazionaguerra 1, Parterre. 2781

Küche
samt Herd und Geschirr, Sitzwanne, Diwan und Diverses sofort zu verkaufen. Via Giulia 1, 3. St. 2792

Neuer Holzkeller
zu verkaufen. Via Ottavia 8. 2768

Großer Reisekorb
zu verkaufen. Via Lecania 148. 2703

Gut erhalt. Ueberzieher
zu verkaufen. Albrechtstraße 25, 2. St., von 1 bis 3 Uhr nachm. 2761

Zu verkaufen:
Blauer Seidenstoff, Seidenbluse, Kostüm, neue Damenschuhe und Schlafrock. Via Augusta 8. 2766

Neuer Winterrock
ist billig abzugeben. Anzufragen in der Administration. 2773

Saanenziegen
ein junger Saanenbock ... und weiße Italienerhühner, Hühnerfutter dazu zu ... Via Mitzia 9.

Sehr guter Gasofen
mit Rohr zu verkaufen ... Via Epulo 27.

Auslegekasten
(dreiteilig, transportabel) abzugeben. Anzufragen ... straße 20, Buchbinderei.

Kleines Sägeb...
4 Meter lang, mit Tak... eine Hobelbank zu verkaufen ... zufragen in der Administration.

Rizinusöl, Olivenöl
Waschpulver und Seife ... haben in der Drogerie ...

Zu verkaufen:
Aetznatron, Reisstärke, ... Seife, Gerste, Hirse, Erbsen ... feiner Spagat und neue K... pel. Via Augusta 8.

Zwiebel
von 20 Kg. aufwärts, ... verkaufen. Sillich, Franz ... Straße 1.

100 Kerkstoppeln
zu verkaufen. Via Verdi ...

Haus oder Villa
zu kaufen gesucht. Anzufragen Marini, Via Barbacani ...

Piano,
Speisezimmereinrichtung ... werden zu kaufen gesucht ... mit Preisangabe an die ...

Kaufe Möbel
und übernehme Hausauflösungen. Anzufragen bei ... Barbacani 9.

Zeit-Prismenglöser
zu kaufen gesucht. Via ... 1. St., von 5 bis 6 Uhr ...

Bordanzug
neu oder getragen, zu kaufen gesucht. Angebote unter ... an die Administration d. Bl.

Hier Anzeiger
übernimmt die Administration ... Häusern und Villen. Adresse: Via Metastasio 25.

Schüler
die ihre begonnenen Vorbereitungsstudien fortsetzen wollen, ... gegen mäßiges Honorar ... unterrichtet. Anzufragen in der Administration.

Einige Schüler
oder Schülerinnen der 1. und ... Bürgerschulklasse zu gemeinsamem Unterricht gesucht. Adresse in der Administration.

Unterricht
für Untergymnasium, aus Mathematik auch für Obergymnasium, wird erteilt. Adresse in der Administration.

Französ. und deutscher Unterricht
wird erteilt (auch an Volks- und Bürgerschüler). Auskunft erteilt die Administration.

Kleinkapitalisten
die über ein Barkapital von mindestens 5000 Kronen verfügen, in Zagreb, bzw. Triest, Fiume, Zara, Spalato, Ragusa und den betreffenden Umgebungen gute Ortskenntnis besitzen, just. mehrere Sprachen sprechen und im Kraftwagenbetriebe vertraut sind (nicht Bedingung), haben günstige Gelegenheit, sich einen einträglichen Verdienst, bzw. eine vorzügliche Kapitalsverzinsung durch Beteiligung an einer Gesellschaft m. b. H. zu sichern. Angebote mit ausreichenden Referenzen wollen gesendet werden unter „Modernes Verkehrsunternehmen“ an die Verwaltung des Blattes. 172

Das Geheimnis von Siebenstein.

Roman von **Erich Ebenstein.**

17 (Nachdruck verboten.)

War nicht gerade das die unbewußte Triebfeder gewesen, die sie von allem Anfang an zu Belmont hingezogen hatte?

Sie war in Gedanken wieder an das Parktor gekommen und blieb nun sinnend davor stehen.

Hier war der Mörder Papas den Blicken seiner Verfolger entschwunden. Wohin war er gekommen? Bei der Vorstellung, daß er möglicherweise damals, als sie selbst noch ahnungslos in dem kleinen, weißen Säulentempel geweilt, verstohlen unter den Büschen hinschlich — vielleicht sogar in ihrer nächsten Nähe — überlief sie ein Schauder des Entsetzens.

Aber war er nicht doch hinaus durch das Tor geflohen? Gab es doch wirklich kein Versteck, wo ein Mensch sich verbergen könnte?

Langsam trat Lore vor das Tor, das wegen Kamillas Fahrt nach der Stadt ausnahmsweise noch offen stand, und spähte nachdenklich umher.

Nein — nichts! Soweit das Auge reichte, flaches Land, auf dem eine fliehende Gestalt unbedingt bemerkt werden mußte.

Die absolute Stille und Oede ringsum in Verbindung mit ihren Gedanken an den Mörder erzeugten in Lore plötzlich ein banges Gefühl und sie wollte schon eilig in den Park zurücktreten, als sie in der Ferne das Rollen eines Wagens vernahm.

Kamilla! dachte sie erleichtert und blieb nun wartend stehen.

Aber es war nicht Kamilla, sondern ein fremder Mietwagen, der zu Lores Erstaunen zwei Schritte vor dem Parktor, an dessen Gitertüre sie neugierig stehen geblieben war, hielt.

„So, Madame, hier sind wir am Siebenstein, wie Sie gewollt. Da Sie nicht wünschen, daß ich hineinfahre, will ich wenigstens jemand rufen, der Sie in Empfang nimmt.“

„Ach nein, bitte,“ antwortete eine feine, weibliche Stimme mit fremdländischem Akzent aus dem Innern des Wagens. „Ich werde ja erwartet. Aber man wünscht — es handelt sich um eine Ueberraschung,“ schloß sie kurz. Sagen Sie rasch, was Sie bekommen, Kutscher! Dann können Sie wieder heimfahren.“

Der Kutscher hatte den Schlag geöffnet, nannte eine Summe und bekam sofort sein Geld. Dann stieg er wieder auf den Bock, schnalzte mit der Zunge und wendete das Gefährt.

Lore war die ganze Zeit über starr und steif dagestanden, die dunklen Augen in ungläubigem Schreck auf die feine, zierliche Gestalt der Fremden gerichtet, als sei da plötzlich ein Gespenst vor ihr aufgetaucht.

Das war — das war ja — gierig sog sich ihr Blick fest an den Einzelheiten der Erscheinung. Das blasse, schmale, kränklich und verhärmt aussehende Gesicht der jungen Frau mit den übergroßen schwarzen Augen und der Fülle kastanienbraunen Haares — die zierliche Elfengestalt in dem sonst ärmlichen und doch so geschmackvoll arrangierten Gewand — kein Zweifel; sie war es!

Nur daß damals das Gesicht noch nicht den Stempel innerer Krankheit getragen und ihr Gewand kostbar gewesen war.

Eine ungeheure Erregung hatte Lore erfaßt. Sie wollte fliehen, denn der Boden brannte ihr unter den Füßen und zornige Verachtung erstickte sie fast.

Und doch blieb sie wie gebannt stehen.

Jetzt hatte der Fremden suchender Blick sie entdeckt und eilig kam sie auf Lore zu.

„Mademoiselle,“ begann sie, aber das junge Mädchen unterbrach sie schroff.

„Wer sind Sie und was wollen Sie hier in Siebenstein?“

„Mein Name ist Blanke Letelle,“ antwortete die blasse Frau, eingeschüchtert durch den barschen Ton und dem eisigen Hochmut in Lores Zügen, „ich möchte Monsieur von Wendland sprechen.“

„Mein Vater ist tot,“ unterbrach sie Lore zum zweitenmal kalt, „wir haben ihn heute begraben.“

„Grace de Dieu!“ stammelte die Fremde erschrocken. „Tot? Tot? Quel malheur! . . .“

Sie blickte verwirrt um sich, strich sich ein paarmal über die Stirn und heftete dann die großen schwarzen Augen eigentümlich forschend und verlegen auf Lore.

„Sie sind seine Tochter?“

„Ja. Wünschen Sie etwas von mir?“

Es klang herausfordernd, kampfbereit, fast drohend. Die Fremde aber schien es gar nicht zu merken. Irgend ein Gedanke, der sie offenbar bedrückte, machte sie unsicher und verlegen.

„Nein,“ murmelte sie nach einer Pause kleinlaut. „Aber — vielleicht könnte ich Ihre Mutter sprechen?“

„Meine Mutter ist bereits zu Bett gegangen.“

„Dann — dann will ich morgen wieder vorsprechen. Adieu, Mademoiselle!“ Sie wendete sich zögernd zum Gehen. Der Gedanke, den weiten Weg zur Stadt nun allein bei Nacht und zu Fuß machen zu sollen, erfüllte sie offenbar mit Bangen.

(Fortsetzung folgt.)